

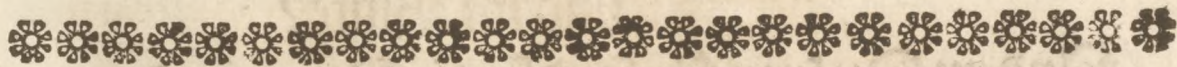
5.

Ben dem
Schmerklichen Abschiede
Der
Hoch-Ehr und Jugend-Edlen
K R A U E N
Rosina Elisabeth
Schlodigerin/

Wolte
Am Tage Ihrer Beerdigung
Welcher war
Der 6. Febr. 1724.

An die
Edle nunmehr Höchstbetrübte
Frau Mutter

Seine schuldige Condolence ablegen!
Christian Contenius,
Musices ad Aedem Marianam Direct.
& Gymnasii Thor. Collega.



E H D R N /

Druckts Joh. Nicolai / L. Edl. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.



Schwerthe Bergmannin!

als ich die Grabe-Lieder
Freytags vor Abende von deiner Hand em-
pfung;

So glaube/ das es mir durch alle meine Glieder
Als wie erhitztes Blut bis an das Herze ging.
Gewiß! ich schmeichle nicht/ könntst Du ins Herze
sehen

Du träffst dasselbige ganz voller Mitleyd an.
Allein! woher bey mir dis pfleget zu geschehen
Ist iho wohl ein Werck das man ^(verschweigen) _(errathen) kan:
Indessen sage mir/ wie war Dir wohl zumuthe
Als Du den ersten Fuß in ROESNERS
Haus gesetzt?

Schwomm nicht dein Mutter Herz in Thränen
und im Blute?

Indem Du krank befandst/ die Du gesund ge-
schäkt.

Mich deucht ich sehe Dich mit Niobe erstarren!
Scheints oder ist's also? die Lippen werden
bleich!

Ich hör mit schwachen Laut: Ach könnt man mich
verscharren/

Wie gerne wolt ich doch hin in das Todten-
Reich!

Will Thorn mich denn nun stets mit Roy und Flor
umbhüllen?

Und soll ich hier niemahls in lichter Farbe gehn?

Soll mein Gehöre denn stets traur' Bethöne füllen?

Und muß ich wiederumb schon bey dem Grabe
stehn?

Hör ich kein Lied als nur: Valet will ich dir geben?

Wird kein Halleluja weil ich hier bin gehört:

Soll ich denn gar niemahls ein Freuden-Fest er-
leben:

Und hat sich alle Lust so gleich in Leyd verkehrt:

So deucht mich seh ich Dich die Mutter Hände rin-
gen!

Allein! was ist zu thun/ es hat Gott so beliebt.

Er sucht das wiederumb an seinen Ort zu bringen

Was er uns auff der Welt zu einem Lust-Spiel
giebt.

Es will Momonia in Irland uns flattiren

Ob wär ein Mensch daselbst von Todt und Ster-
ben frey!

Allein die Schrift will nichts von solchem Land an-
führen

Wohl aber das der Tod ein altes Bündniß sey:

Is

Ist dieses nun gewiß / wie wirs nicht anders glauben
So wundre dich nun nicht Betrübte Bergmannin
Da dir der Tod ist will etwas Beliebtes rauben
Es ist kein Raub vielmehr ein Gang zu Jesu
hin.

Das Lied das deine Hand nebst andern aufgeschrie-
ben

War dieses auch; Was Gott thut das ist wohl-
gethan!

Drumb wirstu hoffentlich dich nicht zu sehr betrüben
Weil er als Vater dir nichts Böses gönnen kan.

Est die Wohlseeligae den Weg des Fleisches gangen
Wohl Ihr! wir müssen auch dieselbe Strasse
gehn

Dort wirst du Sie / Sie dich in voller Lust umbfan-
gen

Und mit den Cherubin in vollem Glanze stehn.

Du aber liebstes Pfand der Seelgen ihr Vergnügen
Die du anjeho recht bedauerns würdig bist

Erlaube daß man dir mag diesen Trost beyfügen

Dein Gott der lebet noch der deiner nicht vergißt.

Der Gott der dich als Kind in seine Hand geschrie-
ben

Schreibt sich darneben auch als treuer Vater ein

So muß er uns auch stets in dem Betrübnuß lieben

Und alles was er schickt zu unserm Besten seyn.

